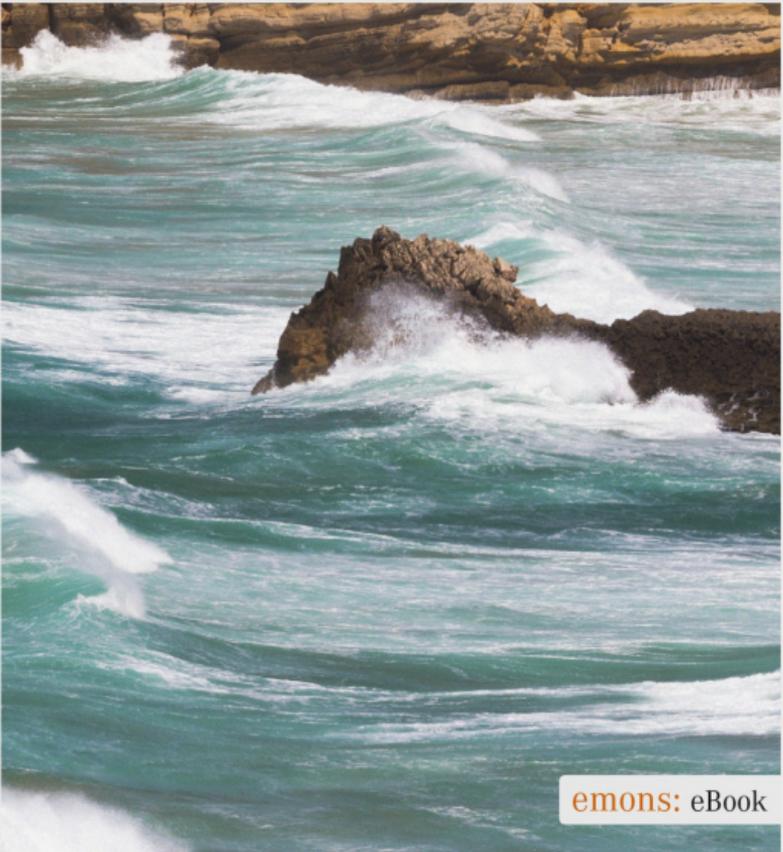




ROLF OSANG

# Algarve-Rache

KRIMINALROMAN



emons: eBook

überhaupt nicht überrascht. »Einen Moment, deine Kleine kommt gleich runter«, rief sie ihm zu. »Hier, zieh das an«, befahl sie Diana, die widerstrebend das neue rote Kleid überzog.

Das Ergebnis schien ihrer Mutter zu gefallen. Mit ihren zwölf Jahren war Diana gertenschlank und schon ein paar Zentimeter größer als ihre Mutter, die mit den Jahren etwas pummelig geworden war.

»Du hast es doch gut ...«, versuchte sie, ihre Tochter aufzumuntern. »Du wirst ein paar ganz tolle Stunden bei deinem Vater verbringen. Benimm dich nur, hörst du? Sicher lässt er dich dann auch auf einem seiner edlen Pferde reiten. Das wär doch was, oder?

Vielleicht bekommst du sogar was ganz Feines zu essen. Ein dreigängiges Menü ... Das soll bei den reichen Leuten so üblich sein. Sei also lieb zu ihm.«

Diana hatte sich auf die Rückbank des weinroten Mercedes gesetzt. Ihre Mutter hatte in der Haustür gestanden und zum Abschied gewinkt, als der Wagen losfuhr. Diana hatte sich in das Polster der Rückbank gedrückt, hatte das Leder und den Wohlstand gerochen, hatte sich wie eine Prinzessin gefühlt.

Als sie auf der Quinta ihres Vaters ankamen, rollte das Garagentor wie von Geisterhand zur Seite. Der Mercedes glitt in den dunklen Raum, und schon schloss sich dahinter das Tor. Sie war daheim bei ihm. Ihr wurde ganz komisch zumute.

Ihre Bauchmuskeln zogen sich zusammen. Sie traute sich kaum, nach links oder rechts zu gucken. Aus Marmor der Boden. Im Haus kein Personal. Opernmusik von irgendwoher.

Im riesigen Wohnzimmer angelangt, zog der Mann die dunkelblauen Gardinen zu. »So, Dianchen, du kannst dich jetzt frei entscheiden: Entweder bist du lieb zu mir – dann kriegt deine Mutter jeden Monat eine Menge Geld, dann kann sie dir auch kaufen, was dein Herz begehrt. Oder du bist nicht lieb zu mir – dann kriegt ihr nichts. Gar nichts. So ist das Leben, merk dir das! Geben und nehmen. Haben oder nicht haben. Gut oder schlecht. Oben oder unten. Man muss sich rechtzeitig entscheiden, wo man im

Leben stehen will. Hast du das kapiert?«

Da hatte sie geahnt, was er von ihr wollte, und schüttelte angewidert den Kopf. Vor lauter Schreck und Angst bekam sie keinen Ton heraus. Wie gelähmt stand sie da. Schloss die Augen. Wollte diesen Widerling und diese dreckige Welt nicht länger sehen.

Während er über sie herfiel, krallte sie die Finger in ihre Handballen, bis er endlich fertig war. Sie öffnete die Lider. Ihre Augen nagelten den Vergewaltiger ans Kreuz. Ihren eigenen Vater. Und ihre Augen schworen Rache. Ewige Rache.

Er brachte sie zurück nach Quarteira. Enge Straßen, hohe Wände, überall Beton. Sie schleifte sich die Treppen zur Wohnung im fünften Stock hinauf. Alles

schmerzte. Der Unterleib, der Bauch, der Kopf, die Schultern.

Als die Mutter fragend auf das zerrissene rote Kleid zeigte, sagte Diana, sie habe nicht aufgepasst, sei an der Autotür hängen geblieben. Es täte ihr leid.

Ihr Halbbruder Hugo stand auch im Flur und starrte sie entsetzt an. Er schien die Situation zu durchschauen. »Hat er an dir rumgegrabscht?«, fragte er aufgebracht.

Ihre Mutter stieß ihn zur Seite, dann stand sie vor ihrer Tochter und verpasste ihr die nächste Ohrfeige.

Schlagartig war Diana in diesem Moment klar geworden, welchen Plan ihre Mutter verfolgt hatte, als sie sie diesem Widerling stundenweise überlassen hatte.